

„Eine Bereicherung fürs Leben“

Ein **Pflegekind** in die **eigene Familie** aufzunehmen, ist nicht leicht. Die **Brixner Familie Rederlechner** hat vor 14 Jahren ihr erstes Pflegekind aufgenommen. Roland Rederlechner berichtet, welche **Erfahrungen** er als **Pflegevater** in dieser Zeit gesammelt hat.

Tageszeitung: Warum haben Sie sich dafür entschieden, ein **Pflegekind** aufzunehmen?

Roland Rederlechner: Vorweg muss ich sagen, dass ich vor 14 Jahren als Integrationslehrer tätig war. Während meiner Zeit als Lehrer hatte ich stets Kontakt mit Schülern, welche zu Hause ein schwieriges Verhältnis zu den Eltern hatten. Da ich eine Vertrauensperson für meine Schüler war, habe ich so von den Problemen erfahren. Mir taten die Kinder natürlich sehr leid, und ich wollte ihnen irgendwie helfen, wusste jedoch nicht wie. Als unser Sohn den Kindergarten besuchte und er einen besten Freund hatte, der im **Kinderdorf** von Brixen lebte, wurden wir auf die Tätigkeit der Pflegefamilien aufmerksam. Kurz darauf beschlossen meine Frau und ich, uns als Pflegeeltern beim Sozialdienst zu bewerben. Nach intensiven Gesprächen und Begutachtungen waren wir potenzielle Pflegeeltern. Meine Frau wurde schwanger, und wir erwarteten

ein weiteres Kind. Genau zu dieser Zeit kam die Anfrage, ob wir in der Lage wären, ein Pflegekind aufzunehmen. Wir erklärten dem Sozialdienst, dass wir momentan leider nicht in der Lage wären, ein Kind aufzunehmen, da wir ein Kind erwarteten. Zu dieser Zeit gab es im **Kinderdorf** von Brixen ein Projekt, bei dem Familien in das Heim ziehen und zeitgleich ein Pflegekind betreuen. Für mich und meine Frau war klar, dass wir mit unseren leiblichen Kindern vorübergehend in das Heim ziehen und unser Pflegekind dort betreuen. Mit der Zeit haben meine Frau und meine Kinder bemerkt, dass die Aufnahme eines Pflegekindes eine große Bereicherung für die Familie ist. So haben wir in den letzten 14 Jahren acht Pflegekinder vollzeitig betreut.

Wie reagierten Ihre leiblichen Kinder auf das Pflegekind?

Bevor meine Frau und ich uns für die Aufnahme eines Pflegekindes entscheiden, haben wir vorab immer mit unseren Kindern geredet

und ihnen erklärt, was aufzukommen wird. Meine Kinder waren immer voller Vorfreude und sehr neugierig, wenn ein neues Pflegekind in unserer Familie mit aufgenommen wurde.

Wie hat die Aufnahme eines Pflegekindes Ihr eigenes Familienleben beeinflusst?

Die Aufnahme eines Pflegekindes war jedes Mal aufs Neue eine Bereicherung für meine Familie. Die Kinder lernten so, dass es wichtig ist, auf ihre Mitmenschen zu achten, ihnen zuzuhören und sich gegenseitig in schwierigen Situationen zu helfen. Man selbst lernt, geduldig zu sein und besser mit Kindern zu kommunizieren. Anfangs war es natürlich für alle Betroffenen schwer, sich an die neue Situation zu gewöhnen, doch mit der Zeit hat sich meine Familie und das Pflegekind an ein geregeltes Familienleben gewöhnt.

Wie haben Sie die Integration des Pflegekindes in Ihre Familie gestaltet?

Einer der wichtigsten Schritte ist

es, eine Vertrauensbasis mit dem Pflegekind aufzubauen. Hierfür haben meine Frau, meine Kinder und ich zu Beginn sehr viel mit dem Pflegekind geredet und ihm alles erklärt, warum es zurzeit bei uns ist und nicht bei seinen leiblichen Eltern. Wenn man mit viel Geduld das Vertrauen des Kindes gewinnt, ist die Integration in das Familienleben leicht. Das Kind nimmt automatisch aktiv an Gesprächen teil und integriert auf natürliche Weise. Ich muss sagen, dass ich bisher mit meinen Pflegekindern sehr Glück hatte und sie stets offen und zugänglich waren. Bei anderen Pflegekindern ist dies sicherlich nicht der Fall. Aber hier hilft der Sozialdienst weiter.

Wie gehen Sie mit der Situation um, wenn Pflegekinder Ihre leibliche Familie vermissen?

Pflegekinder vermissen ihre leiblichen Eltern, das ist klar. Besonders am Abend vor dem Schlafengehen kommt es durchaus vor, dass die ein oder andere Träne fließt, besonders in der Anfangszeit oder



Pflegeeltern Barbara und Roland Rederlechner:
Seit 14 Jahren Pflegeeltern

sehr schnell, und die Trauer hält dann nicht mehr allzu lange an.

Ist es Ihnen wichtig, dass die Pflegekinder in Kontakt zu Ihren leiblichen Eltern stehen?

Zu hundert Prozent. Meiner Familie ist es ein sehr großes Anliegen, dass die Pflegekinder immer in Kontakt zu ihren leiblichen Eltern haben. Schließlich nehmen wir die Kinder lediglich für eine gewisse Zeit bei uns auf. Das Ziel ist nämlich, dass die Kinder wieder zu ihren leiblichen Eltern zurückkommen. Deshalb ist es wichtig, sich als

wenn die Pflegekinder ihre Eltern über das Wochenende besucht haben. Meine Frau und ich versuchen unser Bestes, die Kinder zu trösten, und wir sagen ihnen dann: Deine Mama und dein Papa vermissen dich auch und denken an dich. Dies hilft bei den meisten

Pflegeeltern immer klar zu sein, dass man das Kind für eine gewisse Zeit betreut und es zurückgibt, sobald sich die Situation der Eltern verbessert hat. Man muss sich bewusst sein, dass das Pflegekind kein Adoptivkind ist.

Welche Herausforderungen ha-

ben Sie in der Rolle als Pflegevater erlebt?

Natürlich ist man mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Beispielsweise, wenn es Konflikte zwischen mit der Familie des Pflegekindes gibt. Aber auch, wenn das Pflegekind nicht bereit ist, sich in das Familienleben zu integrieren. Oft haben Pflegekinder ein auffälliges Verhalten. Da kann es schon vorkommen, dass die Kinder Probleme in der Schule bekommen oder von Sportvereinen ausge-

Auf welche Weise werden Pflegefamilien finanziell unterstützt und betreut?

Pflegefamilien werden unter anderem finanziell von der Provinz unterstützt. Außerdem wird man vom Sozialdienst stetig betreut, und bei Problemen und Komplikationen wird einem weitergeholfen. Ebenfalls gibt es im Haus der Familie in Lichtenstern Workshops, in denen Pflegeeltern sich mit anderen Pflegefamilien austauschen können und wertvolle Ratschläge

„Meiner Familie ist es ein sehr großes Anliegen, dass die Pflegekinder immer in Kontakt zu ihren leiblichen Eltern haben. Schließlich nehmen wir die Kinder nur für eine gewisse Zeit bei uns auf.“

geschlossen werden. Auch meine eigenen Kinder haben des Öfteren gesagt, es wäre angenehmer, wenn wir keine Pflegekinder hätten und eine normale Familie wie jede andere wären. Besonders in den Dörfern wird über einen geredet. Oft in positiven Zusammenhang, aber nicht immer. Ich selbst habe miterlebt wie gesagt wurde: Schau an, jetzt haben sie schon wieder ein neues Pflegekind aufgenommen. Man wird von der Gesellschaft viel zu schnell verurteilt.

von Referenten erhalten.

Planen Sie, weitere Pflegekinder aufzunehmen?

In den letzten 14 Jahren haben meine Frau und ich erkannt, dass die Arbeit, die wir als Pflegefamilie leisten, eine wertvolle Bereicherung für unser Familienleben darstellt. Daher möchten wir so lange wie möglich Kindern einen sicheren und liebevollen Ort in unserer Familie bieten.

Interview: Hanna Platzer